Hinweise auf Bücher

Autor(en): **Steiger, Hans**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **94 (2000)**

Heft 11

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Rechtspopulismus – Arbeit und Solidarität. Widerspruch, Beiträge zur sozialistischen Politik, Heft 39/2000. 204 Seiten, 21 Franken (Bezugsadresse: Postfach, 8026 Zürich).

Während die «Sozialdemokratie zu einer Partei der Besserverdienenden und Modernisierungsgewinner» wird, wie *Willi Eberle* und *Hans Schäppi* als Gewerkschafter konstatieren, verkauft ein Jörg Haider die Freiheitlichen in Österreich «als neue Partei der arbeitenden Menschen». Blocher gelingt das mit der SVP partiell auch bei uns. Das ist, wie die «Widerspruch»-Redaktion betont, ein *europäischer Trend:* «Der moderne Rechtspopulismus, bei allen nationalen Unterschieden, mobilisiert seit Jahren erfolgreich die Modernisierungs- und Globalisierungsverlierer mit ihren Ressentiments und Ängsten vor Arbeitsplatzverlust und sozialem Abstieg.»

Nachdem *fremdenfeindliche Einstellungen* «mittlerweile zur etablierten Jugendkultur» gehören, ist endlich nach Wurzeln solcher Denkansätze im Zentrum der Gesellschaft zu fragen, nach dem «Extremismus der Mitte». Haider, dies zeigen mehrere Beiträge, ist mit alten Stempeln und Gegenüberstellungen – Demokratie versus Rassismus, Demokratie versus Faschismus – nicht zu fassen. Er ist «jemand, der Rassismus mit demokratischen Mitteln in einer Weise verbindet, wie sie bisher nicht da war». Was die *Abwehr-Strategen der EU* als *Realpolitik* betreiben, kommt seinen Forderungen immer näher: «Er spitzt zu, was sie vorhaben. Man will sich nur partout nicht an ihm erkennen.» Gäbe es auf der Linken «kohärente und glaubwürdige Konzeptionen, welche die Interessen der Arbeitnehmenden, der Marginalisierten und der Armutsflüchtlinge in sämtlichen Lebensbereichen konsequent wahrnehmen und sich nicht von Kalkülen um elektorale Zuwächse und Prestigegewinne bei Besserverdienenden leiten lassen», welches wären die Chancen *solidarischer Politik?*

Eine ganze Serie von Aufsätzen kreist um die Frage, wo unter scheinbar totalem globalem Wettbewerbsdruck dazu noch *Ansätze* wären. Könnten aus der Gruppenselbstorganisation moderner Betriebe, wie sie *Martin Kuhlmann* und *Michael Schumann* untersuchten, «an sozialer Vernunft orientierte Solidaritäten eines Interessenausgleichs» wachsen? Oder ist – so formuliert in einer Buchrezension, welche den unverbindlich toleranten Multikulturalismus im globalen Kapitalismus hinterfragt – «die einzige authentische Gemeinschaft die der Solidarität eines gemeinsamen Kampfes, wenn ich entdecke, dass die Sackgasse, die mich behindert, auch diejenige Sackgasse ist, die den Anderen behindert»? Hoffnungen mit Fragezeichen. *Hans Steiger*

Jean Ziegler: *Wie kommt der Hunger in die Welt?* Ein Gespräch mit meinem Sohn. Bertelsmann, München 2000. 156 Seiten, Fr. 29.50.

Stellen wir uns dieser Frage, wenn wir gefragt werden? Wir müssen, meint Jean Ziegler: «Man kann sich nicht mit einer Weltwirtschaft abfinden, die ein Sechstel der Menschheit zum Untergang verdammt.» Doch dank dem *Fernsehen* haben wir immer mehr Übung im *Wegsehen*. Die grauenvollen Bilder, im konkreten Fall ist von *Somalia* die Rede, nimmt die Welt der Reichen zur Kenntnis, «aber sie lösen bei uns nicht die geringste Empörung aus. Die langsame Vernichtung, das endlose Martyrium dieser somalischen Familien sind für uns – wie soll ich sagen? – Teil einer gewissen Normalität.» Es gibt einen Schutzwall ideologischer Erklärungen. *Überbevölkerung!* Obwohl das Doppelte der gegenwärtigen Erdbevölkerung zu ernähren wäre. Wir delegieren «den Menschheitstraum von der gerechten Verteilung der Güter» an globale Märkte und an eine unsichtbare Hand, die alles ordnet. In der neoliberalen Haltung steckt der *unbewusste Rassismus* scheinbar natürlicher Selektion: «Die Stärksten überleben. Die Schwachen sterben.»

Einfache, widerspruchsfreie Schuld- und Ursachenerklärungen liefert das schmale Buch keine, auch wenn Personen als «Halunken» benannt sind. Ziegler lässt seinen Karim nach ihnen fragen: Milosevic, Tourabi, Taylor? «Natürlich. Nur: Sie sind nicht die einzigen, die den Hunger als Waffe benutzen, um ihre Politik durchzusetzen. Auch die Vereinigten Staaten von Amerika tun es.» *Nestlé* tötete 1971 auch Babys, als in Vevey die Generaldirektion jede Zusammenarbeit mit der Regierung von Allende untersagte, der Kinderarzt war und mit seiner Volksfront in Chile ein Programm gegen Unterernährung realisieren wollte. In jeder Minute werden 250 Kinder auf der Erde geboren, 197 davon in den 122 Ländern der sogenannten Dritten Welt. Viele enden anonym auf traurigen Begräbnisstätten, wie aus Brasilien beschrieben. *Regis Debray* hat sie «Gekreuzigte von Geburt an» genannt. Bei den internationalen Organisationen, welche sich mit dem Hungerproblem befassen, stehen engagierter Einsatz und schleppende Bürokratie nahe beisammen. Dass die Menschenrechtskommission den umstrittenen Autor – in Kenntnis des französischen Originals dieser Kampfschrift – als *Sonderberichterstatter für das Recht auf Nahrung* wählte, spricht für sie wie für ihn. *Hans Steiger*